

1. Jahrestreffen - 2008
Dialog zu Entwicklungsforschung in Österreich
Protokoll des Treffens in Innsbruck, 14. November 2008

In einer *Vorstellungsrunde* präsentierten die Teilnehmer/innen ihren jeweiligen Zugang zu Entwicklungsforschung (vgl. beigefügte Teilnehmer/innenliste)

A. Novy: a.o. Professor an der WU Wien, Schwerpunkte zunächst Brasilien, später Entwicklungsfragen in Österreich und Europa; vormals Obmann des Mattersburger Kreises für Entwicklungspolitik an den österreichischen Universitäten; derzeit Vorsitzender des Kuratoriums der Österreichischen Forschungstiftung für Internationale Entwicklung (ÖFSE).

W. Palaver: Professor für christliche Gesellschaftslehre an der theologischen Fakultät der Universität Innsbruck. Zugang zu Entwicklungsfragen im Sinne der katholischen Soziallehre. Außerordentliches Mitglied des ÖFSE-Kuratoriums.

E. Thöni: Leiter des Instituts für Finanzwissenschaften an der Universität Innsbruck; Beauftragter für internationale Beziehungen der Universität Innsbruck; Vizepräsident des ÖAD; Leiter des Runden Tisches für Bildungszusammenarbeit; Vertreter der UNIKO im Internationalen Forum, Mitglied der Kommission für Entwicklungsfragen bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (KEF), Koordinator von ASEA-Uninet, Beteiligung an der Strategiediskussion des Eurasia-Pacific Uninet; derzeit nicht mehr aktiv im Feld der Entwicklungsforschung, mit Ausnahme von Diplomarbeiten-Betreuung zu einschlägigen Themen; Mitarbeit beim Aufbau der Verwaltungsakademie in Äthiopien.

W. Andexlinger: Institut für Städtebau an der Universität Innsbruck; Durchführung von Projekten in Pakistan, Zentralamerika und Chile; Wunsch, eine Lücke an der Fakultät für Architektur hinsichtlich der Beschäftigung mit Entwicklung zu füllen.

M. Schermer: Institut für Soziologie an der Universität Innsbruck; Kurzeinsätze in Sambia; empirisch-praktischer Zugang zu Entwicklungsforschung; Koordination der Universitätspartnerschaft zwischen der Universität Innsbruck und der Université Technique von Bobo-Dioulassou, Burkina Faso. Projekte zwischen Wissenschaft und Entwicklungszusammenarbeit (EZA).

Ch. Schmutzhard: Koordinatorin des Interdisziplinären Universitätslehrgangs für Höhere Lateinamerikastudien am Lateinamerika Institut (LAI) in Wien; EZA und Entwicklungspolitik gehören zu den Lehrinhalten dieses Lehrgangs; im Bereich Forschung betreut das LAI das lateinamerikanisch-europäische Netzwerk LAC-ACCESS; im Bereich Bildungskoooperation Fokus auf Zentralamerika.

J. Pospisil: Zuständig für Entwicklungsforschung am Österreichischen Institut für Internationale Politik (OIP); Forschung zu Entwicklungspolitik und Sicherheit; Lehrbeauftragter am Institut für Politikwissenschaften, Universität Wien; OIP will verstärkt Entwicklungsforschung betreiben und sich in die entsprechende Diskussion einbringen.

Th. Spielbüchler: Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck; Schwerpunkte: afrikanische Geschichte, europäisch-afrikanische Beziehungen.

M. Langthaler: Wissenschaftliche Mitarbeiterin der ÖFSE; Themenbereich Bildung, Forschung, Entwicklung; Inhaltliche Schwerpunkte derzeit: Trends und Entwicklungen in der österreichischen und europäischen Entwicklungsforschung.

U. Villsmaier: Institut für Geographie an der Universität Salzburg; Koordination der Partnerschaft zwischen der Universität Salzburg und der Universität León, Nicaragua.

D. Kramer: ab Februar 2009 Mitarbeiter des Wahlfachschwerpunktes Global Studies an der Universität Graz; Global Studies will an globale Fragestellungen mit einem inter- und transdisziplinären Ansatz herangehen; derzeit Bemühungen zur Einrichtung eines Master-Studiums Global Studies.

A. Skuhra: Professor für Internationale Politik am Institut für Politikwissenschaften der Universität Salzburg; Mitbegründer des Mattersburger Kreises, Entwicklungsforschung langjähriger thematischer Schwerpunkt.

S. Prock: Mitarbeiterin des Büros des Vizerektors für Forschung, Universität Innsbruck; Mitarbeit bei der Universitätspartnerschaft zwischen der Universität Innsbruck und der Université Technique von Bobo-Dioulassou, Burkina Faso, die Forschung und EZA enthalten soll; Mitarbeit an einem Biogas-Projekt.

A. Exenberger: Institut für Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte, Universität Innsbruck; Mitglied des Mattersburger Kreises; Forschungsschwerpunkte u.a. zu Afrika.

M. Neuburger: Institut für Geographie, Universität Innsbruck; Arbeitsgruppe Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsforschung, regionaler Schwerpunkt Lateinamerika: Landwirtschaft, Konflikte, Wasser und städtischer Kontext (Stadtentwicklungsprozesse, Fragmentierung); weiterer regionaler Schwerpunkt auf das südliche Afrika (städtische Armut).

U. Ammering und **Anne Merklein:** Institut für Geographie, Universität Innsbruck; Arbeitsgruppe Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsforschung; Projekt zu städtischer Armut im südlichen Afrika

T. Töpfer: Institut für Geographie, Universität Innsbruck; Schwerpunkt Brasilien, Stadtgeographie (Innenstadterneuerung, globale Muster, regionale Anpassung).

M. Hauser: Assistent am Department für nachhaltige Agrarsysteme, BOKU, Wien; Koordinator des Research for Development Forums der BOKU; Schwerpunkte: Innovationsprozesse in Afrika, ländliche Entwicklung, partizipative Prozesse; regionale Schwerpunkte: Ostafrika, Südasien, Südostasien.

B. Habermann: bis Ende des Jahres Koordinatorin der KEF; die KEF ist Fördergeber für Forschungspartnerschaften und macht Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel, Forschung für Entwicklung prägnanter zu machen; ab Jänner 2009 Mitarbeit an einem Projekt zum Verhältnis Wissenschaft und lokale Akteure.

Nach der Vorstellungsrunde folgte ein kurzes Input von M. Langthaler zu aktuellen Trends und Entwicklungen in der europäischen Entwicklungsforschung (Dokument liegt bei). Die anschließende **Diskussion** fokussierte auf folgende Fragestellungen:

Inter- und Transdisziplinarität

Insbesondere die Zusammenarbeit zwischen Sozial- Natur- und technischen Wissenschaften wird gewünscht, ist in manchen Disziplinen (Geographie) angelegt, in der Praxis aufgrund von unterschiedlichen Forschungskulturen und -sprachen nicht einfach zu bewerkstelligen. Wichtig wäre auch Zusammenarbeit mit themenverwandten Forschungsansätzen, die aber nicht in/über Entwicklung(sländer) forschen (z.B. Armutsforschung).

Die Frage wissenschaftlicher Exzellenz in der gängigen stark disziplinengebundenen Definition stellt für Entwicklungsforschung insgesamt und insbesondere für interdisziplinäre Ansätze eine Schwierigkeit dar (kaum Möglichkeiten zur Publikation in wissenschaftlichen Zeitschriften mit hohen *Ratings*).

An einigen Universitäten, gibt es Versuche das Themenfeld Entwicklungsforschung zu bündeln: BOKU: DEV-Forum; Uni Salzburg: Versuch einer Bündelung der Lehre zu globalen Transformationsprozessen; Global Studies / Uni Graz: Versuch der stärkeren Zusammenarbeit mit naturwissenschaftlichen Disziplinen (v.a. Geographie); Uni Innsbruck: kein größeres entwicklungspolitisches Forum, aber Initiativen in Richtung interdisziplinärer Forschung, Institut für Geographie: Versuch der Zusammenführung von Human- und physikalischer Geographie (Klimawandel). Die Erfahrung zeigt, dass integrative Forschung auf konkreter Ebene leichter als auf theoretischer Ebene durchzuführen ist.

Es gilt, die wissenschaftliche Qualität von Inter- und Transdisziplinarität stärker sichtbar zu machen.

Gemeinsame Ziele?

Die Frage, ob es gemeinsame Ziele gibt, und ggfalls, welche das sein könnten, kann derzeit nicht beantwortet werden, sondern könnte Ergebnis einer gemeinsamen inhaltlichen Beschäftigung sein.

In der Diskussion kristallisierten sich folgende Punkte heraus:

- größere Sichtbarkeit österreichischer Entwicklungsforschung, ev. mit dem Ziel eines gemeinsamem Lobbyings Verankerung von Entwicklungsrelevanz in den Entwicklungsplänen der Universitäten (derzeit an keiner Universität der Fall).

Derzeit wäre ein günstiger Zeitpunkt für Lobbyarbeit: Interesse an Entwicklungsfragen ist im BMWF und insbesondere bei Minister Hahn gestiegen.

Für größere Sichtbarkeit der österreichischen Entwicklungsforschung wäre stärkere internationale Beteiligung notwendig, z.B. bei der EADI (European Association of Development Research and Training Institutes). Das geringe Gewicht österreichischer Entwicklungsforschung auf internationaler Ebene verstärkt die geringe Sichtbarkeit in Österreich.

Weitere Schritte:

Neuerliches Treffen im nächsten Jahr, nach Möglichkeit in Salzburg. Fokussierung auf inhaltliche Fragen (z.B. Interdisziplinarität).

f.d. Protokoll:
M. Langthaler,
20. November 2008